



NINA BASOVIC BROWN

TEAMPLAYER



GULLIVER



Dieses Buch ist erhältlich als:

ISBN 978-3-407-81404-3 Print

ISBN 978-3-407-81405-0 E-Book (EPUB)

© 2026 Gulliver

Beltz Verlagsgruppe GmbH & Co. KG

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

service@beltz.de

Alle Rechte vorbehalten

Die Verlagsgruppe Beltz behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Lektorat: Isabelle Ickrath, Anja Klauck

Neue Rechtschreibung

Einbandgestaltung und Innenillustrationen: Barbara Jung

Herstellung und Satz: Nicolai Dollt

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag (ID 15985-2104-1001).

Printed in Germany

1 2 3 4 5 30 29 28 27 26

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln

finden Sie unter: www.beltz.de

Das Gesichtsgitter meines Footballhelms
sieht nicht nur einschüchternd aus, es schützt
auch meine Augen, Nase, Mund und Zähne
vor fremden Händen oder gar Füßen. Und das
ist gut so, denn unsere größten Rivalen, die
Arizona Pumas, haben den Ruf, nicht zimperlich
zu sein. In wenigen Minuten ist *Kickoff** und
mein erstes Spiel nach Punkten und vor
Zuschauern beginnt. Mein Bauch kribbelt,
als hätte sich eine ganze Kolonie Termiten
dort eingenistet!

»Hey, Fox«, ruft Stinky mir zu, den wir so
nennen, weil er dermaßen viel Deo benutzt,

* *Kursiv* gesetzte Wörter aus der Football-Sprache werden
im Glossar auf Seite 126 und 127 erklärt.

dass es locker für das ganze Footballteam reicht.
»Machst du dir schon in die Hose?« Er wirft mit der Glückssocke nach mir.

Ich pflücke die Socke aus der Luft, halte den Atem an, küsse sie und schicke sie lachend weiter zu Rocket, dem einzigen Mädchen in unserem Team. »Darauf kannst du wetten!«

Sie verzieht das Gesicht und hält die Socke mit spitzen Fingern und am ausgestreckten Arm weit von sich weg. »Hätte es nicht etwas Abwischbares sein können? Das Ding besteht doch nur aus Bakterien!« Sie gibt der Socke einen Kuss und wirft sie würgend weiter.

Auf unseren lila Trikots mit den breiten Schulterpolstern prangt der Name unseres Teams, den Bulldogs, in goldenen Buchstaben. Unsere Hosen haben Polster an Knien und Oberschenkeln, und unter unseren Augen prangen schwarze, aufgemalte Balken, damit uns die Sonne weniger blendet.

Wir sehen aus wie Superhelden!

Ich streiche meine Haare aus der Stirn, setze meinen Helm auf und gehe im Kopf den ersten Spielzug durch. Meine Aufgabe wird es sein, den Football von Rocket zu fangen, mich mit dem Ei durch die gegnerische Verteidigung zu schlängeln und es so weit wie möglich in die *Endzone* zu tragen. Ziel: *Touchdown!*

Unsere Trainer rufen uns zu sich. Jetzt wird es ernst! Ich schiebe den Mundschutz über meine Zähne und ziehe meine Handschuhe an. Wir drängen uns zusammen, rufen: »Wuff! Wuff! Wuff! Bulldogs!«, und klopfen uns gegenseitig auf die Helme. Bunter Konfettiregen rieselt auf mich nieder, während ich als Letzter auf das Spielfeld laufe. Die Tribüne ist bis auf den letzten Platz besetzt, unsere Familien und Freunde jubeln uns zu. Der Duft von gebratenen Hamburgern und Karamell-Popcorn steigt in meine Nase. Das Schulorchester spielt einen mitreißenden Song, dessen Takt fast so schnell ist wie der Schlag meines Herzens.

Und ich fühle mich wie ein einziger Muskel, der bis in die letzte Faser angespannt ist.

Vor ein paar Monaten hätte ich nicht mal im Traum daran gedacht, eines Tages American Football zu spielen, und schon gar nicht in den USA, der Heimat meines Vaters. Wegen der Sache mit Ice wäre auch fast nichts daraus geworden – dann würde ich jetzt meine Gegner statt auf dem Footballfeld nur auf dem Schachbrett mattsetzen. Wollt ihr wissen, wie es dazu kam? Dann bleibt am Ei ... äh ... am Football, denn das ist das Wichtigste überhaupt.

1

Cowboys und Kakteen

Ich lasse das Autofenster runter. Heiße, trockene Luft zieht in meine Lungen, und ein Geruch steigt mir in die Nase, so wie nur Wüste riechen kann: erdig, mit einer süßen Note, die mich an Plätzchen erinnert. Ich halte mein Handy raus und zeige Jannis über Video, was ich sehe. »Da ist nur Blau«, höre ich die Stimme meines besten Freundes. »Warum zeigst du mir den Himmel? Den kann ich in Deutschland auch sehen!« Jannis und ich waren bisher fast keinen Tag getrennt: selber Kindergarten, selbe Schule, selbe Straße. Bis gestern, als wir uns für ein ganzes Jahr verabschieden mussten, weil mein Dad für eine Weile in den USA arbeitet.

Ich richte mein Handy auf die Berge, hinter denen gerade die Sonne als orange glühender Ball versinkt.

»Und jetzt sehe ich nur Rot und Orange«, sagt Jannis.

Ich drehe den Handy-Bildschirm zu mir. »Meinst du die Berge oder die Wüste?«, frage ich, weil die in der untergehenden Sonne fast die gleiche Farbe haben.

»Woher soll ich das wissen?« Er gähnt und reißt dabei den Mund so weit auf, dass ich seine Mandeln sehen kann. Bei ihm ist es jetzt vier Uhr morgens! Er hat mit dem Handy neben dem Ohr geschlafen, um meinen Anruf auf keinen Fall zu verpassen.

»Und wo sind die Cowboys?«, höre ich Jannis' Stimme, die sich mit dem Rauschen des Fahrtwinds vermischt.

»Hab noch keine gesehen.«

»Du bist in den USA und hast noch keinen einzigen Cowboy gesehen?«

Ich lehne mich noch etwas weiter aus dem Autofenster und richte mein Handy auf die andere Straßenseite, um Jannis einen Saguaro zu zeigen, der so hoch ist wie ein Baum und seine stacheligen Arme in den Himmel streckt. »Nein, aber jede Menge Kaktusse.«

»Kakteen«, verbessert mich meine Mutter. Sie ist Deutschlehrerin und liebt Rechtschreibung und Grammatik.

»Adrian, mach bitte das Fenster wieder zu, es wird zu heiß hier drin«, sagt Dad auf Englisch und wirft mir einen Blick über den Rückspiegel zu. Mein Dad ist in den USA geboren, deshalb redet er nur Englisch mit mir.

»Gleich«, rufe ich auf Deutsch und zeige Jannis einen Kojoten, der am Horizont hinter einem Felsen verschwindet. Ich antworte Dad meistens auf Deutsch, weil sich das für mich natürlicher anfühlt. Dann lasse ich das Fenster wieder hoch und muss jetzt auch gähnen. Wir sind zehn Stunden über den Atlantik geflogen.

Ich habe die Zeit fast komplett verschlafen, aber mein Kopf ist wohl noch in Deutschland und denkt, es sei Schlafenszeit. Ich verabschiede mich von Jannis, lehne meinen Kopf gegen das Autofenster und merke, wie meine Lider schwer werden ...

Als mich meine Eltern aufwecken, steht unser Wagen in einer Hauseinfahrt, und es ist dunkel. Schlauftrunken folge ich meiner Mutter in das Zimmer, das für die nächsten zwölf Monate meines sein wird. Ich putze meine Zähne, schlüpfe in meinen Schlafanzug und lege mich ins Bett. Doch kaum hat sich die Tür hinter Mom geschlossen, kann ich überhaupt nicht mehr schlafen. Ich suche nach meinem Handy und finde es in meiner Jeans. Es ist Mitternacht. Wie spät es jetzt wohl bei Jannis ist? Dann fällt es mir wieder ein: Ich muss neun Stunden dazuzählen, also ist es bei ihm in Deutschland jetzt neun Uhr morgens. Perfekt! Es ist Samstag, sicher ist er aufgeregt, denn heute findet ein wichtiges Fußballspiel statt und Jannis

steht wie immer im Tor. Ich lasse es ewig bei ihm klingeln, aber er geht nicht ran. Vielleicht ist er schon auf dem Platz und wärmt sich auf?

Enttäuscht darüber, dass ich ihn nicht erreichen kann, schaue ich mir die Fotos in der Galerie meines Handys an: Jannis und ich beim Fußball, auf dem letzten gemeinsamen Schulausflug, auf einem Schachturnier und viele verrückte Selfies, die wir letzte Woche im Schwimmbad gemacht haben. Traurig lege ich mein Handy auf den Nachttisch. Und ein wenig Angst bekomme ich jetzt auch. Am Montag geht die Schule los.



Was, wenn mein Englisch nicht gut genug ist und ich nur wenig verstehen? Oder die anderen mich nicht richtig verstehen und mich seltsam finden? Ich suche in meinem Koffer nach dem Hefter, in dem die wichtigsten Infos über meine neue Schule stehen: wie meine Lehrer heißen, wo ich meinen Spind finde und noch vieles mehr. Ich fange an, alles auswendig zu lernen, und werde schlaftrig. Doch dann kommt mir ein neuer Gedanke. Eine Frage, die mich wieder hellwach werden lässt. Werde ich hier Freunde finden? Wenigstens einen Freund?